

DEUTSCHES Bienen

JOURNAL

Forum für Wissenschaft und Praxis



■ Honig im Test

■ Zukunft des Rapsanbaus



Die Auswahl der Bienen

Als ich vor einigen Jahren in Südafrika arbeitete, habe ich für einen Imker die Honigernte übernommen – er traute sich nicht mehr an seine Völker. Die Bienen griffen mich bereits am Bienenstand an. Als ich die Beuten öffnete, brach ein Inferno los. Das Vieh auf der Nachbarweide nahm Reißaus, und auch der Imker, der es sich auf der anderen Seite des Hauses gemütlich gemacht hatte, wurde gestochen. Den Honig habe ich zwar geerntet, aber ein zweites Mal wäre ich nicht an diese Völker gegangen.

Heute sind die meisten Imker in Deutschland daran gewöhnt, mit friedfertigen Bienen zu imkern. In vielen Gebieten, insbesondere innerhalb der Stadt, wäre die Bienenhaltung sonst kaum möglich. Diesen Umstand sollten alle bedenken, die gerne die Zucht kritisieren. Auf der anderen Seite müssen sich aber auch die Züchter immer wieder Gedanken über ihre Arbeit machen. Lange Zeit lag der Schwerpunkt auf der Produktivität der Bienenvölker – der Zeitgeist sah als Lösung für die Bienenkrankheiten vor allem die vorhandenen Medikamente an. Doch die Sichtweise hat sich mittlerweile geändert: Die Resistenz der Bienen ist in den letzten Jahren auch in der Zucht in den Fokus gerückt. Diese Anstrengungen sollten unterstützt werden. Grundsätzlich können alle Imkerinnen und Imker die Robustheit der Bienen stärken, indem sie schwache Völker nicht einfach immer wieder aufpäppeln, sondern gezielt umweisseln.

In den vergangenen Ausgaben konnten Sie bereits einige Beiträge über Zucht und Varroaresistenz lesen. Das Thema wird uns in diesem Jahrgang noch weiter begleiten. Nun wünschen wir Ihnen erst einmal viel Freude mit unserem Schwerpunkt über den Kauf und die Nachzucht von Königinnen.

Ihr Sebastian Spiewok
Redakteur



SERVICE

Deutsches Bienen-Journal
Postfach 310448, 10634 Berlin
bienenjournal@bauernverlag.de

Weiselzeichenfarbe 2019: grün



www.bienenjournal.de
www.youtube.com/bienenjournal

Redaktion/Sekretariat: Tel. 030/46406-210
Fax 030/46406-450
Kundenservice: Tel. 030/46406-111
Anzeigen/Karin Groß: Tel. 030/46406-357

www.facebook.com/bienenjournal.de
www.twitter.com/Bienenjournal2

INHALT

MAI 2019



KÖNIGINNEN

Einstieg	9
Interview mit Friedrich Karl Tiesler	10
Was kostet eine Königin?	12
Die Aufzucht der Königinnen	14
Zuchtstoff holen	17
Auf dem Prüfstand	18
Basiszucht	21
Mondscheinbegattung	22

LESERREISE

Auf ins Abenteuer nach Nepal!	61
-------------------------------	----

AUS DER WISSENSCHAFT

Tagung der Bieneninstitute	64
----------------------------	----

BIENENWEIDE

Raps - Pflanze mit ungewisser Zukunft	66
---------------------------------------	----

KONFERENZ

Tagung der Ökoimkerei	68
-----------------------	----

BIENENPRODUKTE

Stiftung Warentest - nachgeprüft	69
----------------------------------	----

TIPPS & TRICKS FÜR FAULE IMKER

Hiergeblieben!	72
----------------	----

RUBRIKEN

Aktuelles	4
Monatshinweise	6
Fragen und Antworten	62
Vermischtes	74
Korrespondenzen	76
Fernsehtipp	77
Bunte Seite	78
Impressum	82

VERBANDSTEIL

Verbandsinformationen	27
Unsere Jubilare	53

Redaktionsschluss Verband:
Juli 20.5./August 17.6.



TITELFOTO

Eine Bienenkönigin steht kurz vorm Schlupf. Den Großteil der Spitze ihrer Weiselzelle hat sie bereits aufgenagt.

Foto: Cornelia Vitkovsky

Tagung der Ökoimkerei

Anfang März fand in Stuttgart-Hohenheim die 5. Internationale Öko-Imkerekonferenz statt. Ihr Motto lautete: Imkerei und Honigbiene im Spannungsfeld von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt.



Während der dreitägigen Tagung liefen an zwei Tagen parallele Vortragsreihen. Hier hält Dr. Ralph Büchler vom Bieneninstitut Kirchhain seinen Vortrag.

Foto: Juan Barroso, Universität Hohenheim

Nach Bulgarien, Mexiko, Italien und Argentinien fand die fünfte Ausgabe der Internationalen Öko-Imkerekonferenz in Deutschland statt. Die früheren Konferenzen hatten durchaus einiges bewegt. So hatte der gut besuchte Kongress in Mexiko ein Moratorium für Gentechnik in Südamerika erreicht. Später folgte die Gründung des IFOAM-Apiculture-Forums als Unterorganisation des Weltdachverbands für Ökolandbau. Sein Hauptziel ist es, die Ökoimkerei sowie nachhaltige traditionelle Imkereiformen zu fördern.

Die Tagung in Stuttgart-Hohenheim – im Wesentlichen vom Bioverband Naturland, vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und von der Universität Hohenheim organisiert – war in drei Themenblöcke aufgeteilt: Ökoimkerei und das politische und gesellschaftliche Umfeld, praktische Herausforderungen und Apitherapie. Manche politischen Grußworte zu Beginn der Tagung erschienen leider eher wie eine Pflichtaufgabe als wie eine wirkliche Auseinandersetzung mit dem Thema der Tagung. Auffällig war, dass kein offizieller Vertreter des Deutschen Imkerbundes anwesend war. Die Referentenliste der folgenden Vorträge umfasste gut 50 Vertreter aus Praxis und Wissenschaft, darunter bekannte Namen wie Dr. Ralph Büchler, Dr. Klaus Wallner, Günter Friedmann, Dr. Yves le Conte, Dr. Wolfgang Ritter, Dr. Stefan Stângaciu und Prof. Dr. Karsten Münstedt, um nur einige zu nennen.

Am ersten Konferenztag wurde unter anderem die Frage gestellt, welches die Landwirtschaftssysteme der Zukunft sind, um Artenvielfalt zu erhalten. Mehrfach erfolgte der Aufruf, die Politik nicht allein den Politikern

zu überlassen; die Imker müssten politisch aktiver werden. Josef Stich, bis 2016 langjähriger Präsident des Österreichischen Erwerbsimkerbundes, zitierte das oberste Ziel des Greenings: „Erhalt des EU-Agrarhaushalts in voller Höhe!“ Er beschrieb den landwirtschaftlichen Betrieb als Durchlauferhitzer für die Agrarfördermittel, die letztlich die Preise, beispielsweise für Pestizide und Pachtflächen, sowie schließlich die Preisangebote der Lebensmittelindustrie für Agrarerzeugnisse korrumpieren würden. Prof. Dr. Urs Niggli, Präsident des FiBL in der Schweiz, sagte mit Blick auf die Bienenhaltung: „Die Ökoimkerei ist weltweit unterentwickelt, obwohl der Honig ein ideales Kommunikationsmittel für die Ideen des Ökolandbaus ist, aber die Hürden für die Zertifizierung sind zu hoch.“

Zielrichtung der Ökoimkerei

Der zweite Konferenztag begann mit einem anregenden Beitrag von Prof. Dr. Nicole C. Karafyllis von der Technischen Universität Braunschweig zu ethischen Gesichtspunkten in der Imkerei – das Thema hätte durchaus der Vertiefung bedurft, die aber leider zu kurz kam. Es folgten Beiträge über Rückstände in Bienenprodukten und über Varroa. Diese waren zwar durchaus interessant, aber die Ökoimkerei hat andere Themen zu bieten. Ein Lichtblick war der Vortrag von Dr. Ralph Büchler vom Bieneninstitut Kirchhain. Er forderte: „Im Sinne einer naturgemäßen und medikamentenunabhängigen Imkerei bedarf es grundlegender Änderungen der Betriebsweisen. Die Eingriffe sollten stärker auf eine Förderung natürlicher Abwehrmechanismen der Bienenvölker und eine Beeinträchtigung

der Virulenz der Milbenpopulation ausgerichtet werden.“ Damit sprach er genau die Zielrichtung an, die bei der Erarbeitung der Leitbilder und Richtlinien für Ökobienenhaltung galt. Davon hätte bei der Tagung durchaus mehr die Rede sein dürfen – auch mittels praktischer Betriebsbeschreibungen und Anschauungsbeispiele.

Der dritte Tag zur Apitherapie schwankte zwischen lebhaften Vorträgen und solchen mit stärker wissenschaftlichen Ansprüchen. Wenn allerdings Dr. Annette Schroeder von der Universität Hohenheim über Honiganalysen berichtete und schließlich zu dem Fazit kam, dass wir es so genau gar nicht wissen wollen, stellte sich die Frage: Warum nicht?

Insgesamt waren die drei Tage sehr intensiv gefüllt. Es war nicht leicht, auf Beiträge zu verzichten, weil das Gefühl zu groß war, etwas zu verpassen. Leider waren die Vorträge hinsichtlich der vorgegebenen Zeiten meist zu lang, sodass kaum Zeit für die anschließende Aussprache blieb. Der Stau drückte in die ohnehin zu kurzen Pausen. Dafür boten die Arbeits- und Gesprächsgruppen wichtige und anregende Inhalte.

Eine internationale Konferenz zur Ökoimkerei in Deutschland – dem Land, von dem die Ökoimkerei maßgeblich ausging! – hätte wesentlich mehr Öffentlichkeit und inhaltlich eine stärkere praktische und auch ideelle Orientierung haben dürfen. Es stellt sich die Frage, ob die Öffentlichkeitsarbeit zu spät und zu schwach einsetzte. Die Überschneidung mit dem lang bekannten Termin des Apisticustages wäre sicher vermeidbar gewesen. Die nächste Konferenz soll in zwei Jahren in Afrika stattfinden: Zielland ist Äthiopien.

Michael Weiler